

„Pro Woche ein Lkw wäre das Ziel“

Für notleidende Menschen in der Ukraine ziehen die Ötisheimer Firma Münchinger, ihr Werk in Franken und unzählige Spender an einem Strang. Das Unternehmen nutzt Geschäftskontakte, um im ukrainischen Berehowe zu helfen, wo Tausende von Binnenflüchtlingen ausharren.



Der Ötisheimer Unternehmer Harald Münchinger nutzt einen direkten Draht in die Ukraine, um die Not in einer Stadt zu lindern, die Tausende von Geflüchteten aus dem Osten des Landes versorgen muss. Die Unterstützung läuft über das Holzverarbeitungswerk von Münchinger in Franken. Spenden werden auch in Ötisheim angenommen. Foto: Fotomoment

Von Maik Disselhoff

Ötisheim/Leutershausen. Die Hilfsbereitschaft für die Geflüchteten aus der Ukraine ist riesig. Immer wieder rollen Transporte mit Hilfsgütern aller Art auch über die ukrainische Grenze, um die dort in Not geratenen Kriegsoffer mit dringend benötigten Produkten zu versorgen.

Auch für den Ötisheimer Unternehmer Harald Münchinger ist Hilfe für die Ukraine eine Herzensangelegenheit. Seine Holzhandels-Firma ist geschäftlich mit dem Land verbunden. Von einem Kiefern-Lieferanten, der im Südwesten der Ukraine an der Grenze zu Ungarn und Rumänien in der Stadt Berehowe zu Hause ist, kam nach Ausbruch des Krieges ein Hilferuf, der bei dem Unternehmen nicht ungehört verhallte. „Wir nutzen den geschäftlichen Kontakt, um die Stadt zu unterstützen. Das Ganze läuft über unser Holzverarbeitungswerk im fränkischen Leutershausen.“ An diesem Münchinger-Standort wird in diesen Tagen der dritte große Lkw mit gespendeten Hilfsgütern vollgepackt. „In Ötisheim haben wir in der vergangenen Woche damit begonnen, Spenden anzunehmen, die dann über Leutershausen nach Berehowe gefahren werden.“ Die Hilfsaktion sei in Ötisheim sehr gut angelaufen, freut sich Harald Münchinger. In Leutershausen, wo man unter anderem im Radio um Spenden geworben habe, sei die Solidarität der Menschen „überwältigend“ gewesen. Solange es die Situation zulässt, will das Münchinger-Team weitermachen: „Pro Woche ein Lkw wäre das Ziel.“ Von montags bis freitags nimmt das Unternehmen in Ötisheim an der Schlattstraße 19 von 17 bis 18 Uhr Spenden entgegen. „Die Sachen sollten in Kartons verpackt sein“, so Münchinger, der darauf hinweist, dass diese möglichst genau beschriftet sein sollten, damit die Empfänger wissen, was sich darin befindet. In Leutershausen übersetzen ukrainische Studenten die deutschen Inhaltsangaben in die Sprache ihrer Landleute und beschriften die Kartons entsprechend.

Seit dem Kriegsausbruch schläft Harald Münchinger schlecht. Die Schicksale der Menschen in der Ukraine gehen ihm unter die Haut. „Es ist auch immer noch mal etwas anderes, wenn man Betroffene persönlich kennt.“ Der Firmenchef erinnert sich noch genau an den 24. Februar, an dem der russische Überfall auf die Ukraine begann. „Da hatten wir hier in Ötisheim Besuch von drei ukrainischen Eiche-Lieferanten.“ Tags zuvor waren sie über Istanbul nach Deutschland geflogen, um mit Harald Münchinger ein Geschäft abzuschließen. „Sie waren wegen des Kriegsausbruchs natürlich so beunruhigt, dass sie nur eine halbe Stunde bei uns waren und dann verständlicherweise sofort zurück zu ihren Familien wollten.“ Der Firmenchef weiß nicht, ob er die Männer je wiedersehen wird. „Sie haben mir gesagt, dass sie in den Krieg ziehen werden.“ Bei Martin Seierlein, Geschäftsführer des Holzwerks Münchinger in Leutershausen, laufen die Fäden zusammen. Angesichts der vielen Binnenflüchtlinge in Berehowe spricht der 55-Jährige von „chaotischen Verhältnissen“ in der Stadt.

In Berehowe lebten zu Friedenszeiten rund 27 000 Menschen. Wegen des Kriegs sind jedoch Tausende von Ukrainern aus den östlichen Gebieten des Landes dorthin geflohen, denn die Menschen sind in Berehowe derzeit noch sicher. Die Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten sei für den dortigen Bürgermeister und seine Verwaltung eine „Mammutaufgabe“, sagt Seierlein. Mit der Stadtspitze stehe man über den Holz-Lieferanten in direktem Kontakt. Nachdem ihm der Geschäftspartner die prekäre Lage in Berehowe am Telefon geschildert hatte, fackelte Seierlein nicht lange und brachte bereits vier Tage später den ersten Lkw auf den Weg.

Die Hilfe aus Ötisheim und Leutershausen kommt da an, wo sie benötigt wird. „Auf dem letzten Lkw, den wir auf den Weg gebracht haben, waren 10,5 Tonnen Hilfsgüter bis unters Dach gestapelt“, berichtet Seierlein. Beim Packen helfen Freiwillige. Auch der 55-Jährige betont: „Solange Spenden da sind, machen wir das.“

Die Ukraine-Hilfe der Firma Münchinger funktioniert so gut, weil das Kiefernholz des Lieferanten über eine ukrainische Spedition immer noch nach Leutershausen gelangt. „Wir bezahlen die Rückfracht von 1700 Euro und packen den Lkw voll“, erklärt Seierlein das Hilfsprinzip, das in diesen Zeiten nicht nur in materieller Hinsicht wertvoll ist.